

Erfahrungsbericht:

Erasmus in Sevilla, UPO (Pablo de Olavide), WiSe 2024



Bevor der Ausreise:

Hinsichtlich meiner Erfahrung von einem Auslandspraktikum und bezüglich dem Einreichen von den ganzen wichtigen Dokumenten, die dafür ausgefüllt werden mussten, konnte ich mich schon darauf einstellen, dass der ganze Prozess nicht einfach sein würde und viel Organisation und Papierkram bedeutet. Dies machte es einfacher einen Überblick zu behalten, welche Dokumente wo und wann und an wen abgeschickt werden müssen. Zudem half es sehr auf die Informationsveranstaltungen zu gehen und mich mit meinen Kommilitonen über den Prozess auszutauschen.

Sevilla war schon immer eine Stadt, die ich in mein Herz geschlossen hatte, obwohl es nicht direkt am Meer liegt und ich war sehr glücklich, dass dort die Partneruniversität, „UPO“, einen Platz für mich frei hatte. Ich bin zwar sehr glücklich, dass ich komplett auf Spanisch studieren konnte, jedoch finde ich es sehr schade, dass vielen die Möglichkeit weggenommen wird in speziellen Orten, an speziellen Unis nicht studieren zu können, weil es keine Alternative gibt (z.B. durch das Angebot der Kurse in Englisch).

Ich erinnere mich jedoch, dass es sich als sehr schwierig herausstellte, passende Kurse zu wählen, sich im generellen, auf der Seite einen Überblick zu verschaffen und zudem auch für die gewünschten Kurse einzuschreiben, weil dies höchst kompliziert und auf Zeit verlief, woraufhin es geholfen hatte sich diese vorzumerken und dann, als das Portal angemeldet wurde, so schnell wie möglich einzuschreiben. Zudem gab es keinen Überblick für die aktuellen Kurse, sondern nur für die vom letzten Jahr, welche teilweise gar nicht mehr angeboten wurden. Mit viel Geduld und hoher Flexibilität ließ sich dies jedoch bewältigen.

Die Auswahl mein Auslandssemester im 4. Semester zu machen viel mir nicht besonders leicht, da normalerweise unser Projektmodul anfängt, jedoch wollte ich mein Wintersemester in Andalusien verbringen und die Chance nutzen, auf Spanisch zu studieren. Zwar muss ich ein paar Kurse mehr nachholen, da es sehr schwierig war passende Kurse zu finden, welche ich mir nicht nur anerkennen, sondern auch anrechnen konnte, jedoch war es diese Erfahrung und der ganze Aufwand zu 100% wert.

In Spanien:

Unterwegs war ich mit meinen Freunden im VW-Bus, da ich auf das Fliegen verzichten wollte und gehofft hatte, vielleicht ein bisschen Unterstützung durch das Green Travel zu bekommen, was sich jedoch als schwierig herausstellte.

Endlich angekommen, habe ich mich total wohlfühlt. Ich hatte durch Glück eine Anzeige auf Facebook gesehen und somit einen meiner Mitbewohner kennengelernt. Schnell festigte sich die Beziehung zu ihm und meinem anderen Mitbewohner, woraufhin ich mich sehr wohlfühlte. Denn es war nicht nur die Lage (in „Alfalfa“, welche den historischen Stadtkern herausbildet, nahe zum María Luisa Park), sondern vielmehr die gesamte Atmosphäre des Zusammenlebens und gegenseitige Unterstützung, sowie der Austausch zwischen verschiedenen Lebenswelten, der Menschen vor Ort, welche diese Zeit für mich prägte.

Auch die 2 Stunden, welche man höchstens braucht, um ans Meer zu gelangen, vergingen durch die vielen BlaBlaCar Fahrten, wie im Fluge. Fast jedes Wochenende entschied ich mich dazu ans Meer zu fahren, da es zum einen einfach wunderschöne Ort gibt und zum anderen ich dadurch die Möglichkeit hatte, meine alte Au-Pair Familie zu besuchen.

Ob es nur der Strandspaziergang war, der mutige Tauchgang (im Dezember im Atlantik), oder aber die Möglichkeit fürs Surfen zu nutzen. Zudem sind auch wunderschöne Wanderwege nicht weit, da Andalusien sehr verschiedene Vegetationszonen besitzt.

Kleine Ausflüge nach Portugal, Marokko oder das Reisen im Inland, ließen sich zudem fürs Wochenende oder nach dem Prüfungsstress sorgenfrei realisieren.

Ich war nicht auf der Suche nach der klassischen Erasmus Erfahrung mit viel Party, sondern eher interessiert daran herauszufinden, ob ich denn wirklich für längere Zeit im Ausland studieren und arbeiten könnte. Daraufhin lag mein Fokus eher auf der

Konzentration und dem Umgang mit potentiellen Schwierigkeiten, welche jedoch sehr gering ausfielen.

Die Universität ist einfach ein Ort zum Wohlfühlen. Mit einem Pinienwald in der Mitte und mehreren Orten zum Abschalten, sowie der Möglichkeit als Meeting Point für die geselligen Treffen mit den Kommilitonen zwischen den Pausen, war das Campus-Leben für mich ein großes Highlight. Auch die Kurse waren durch die tollen Professoren so spannend gestaltet, sodass ich höchst motiviert war die etwas längere Fahrt (30 Minuten mit dem Fahrrad) auf mich zu nehmen. Ich entschied mich dazu mir ein Fahrrad zu kaufen und mit diesem stets in die Uni zu fahren, da ich das Wetter, sowie den kurzen Weg (im Vergleich zu Berlin) ausnutzen wollte. Über diesen Kauf (mit der App: „Wallapop“, welche so ähnlich wie E-Bay Kleinanzeigen funktioniert), war ich mehr als glücklich, weil ich somit nie auf den Bus oder die Tram/ Metro angewiesen war. So klein wie Sevilla jedoch für mich ist, war ich ohne Fahrrad gerne zu Fuß unterwegs.

Oft waren wir draußen, meistens typisch „Tapas“ essen, da es einfach unfassbar lecker und günstig war. Auch als Vegetarierin war ich damit sehr zufrieden.

Zusätzlich sind auch noch ein großes Highlight, die Musikfestivals: „In the Park“, sowie „Elektrolunch“, welche immer einmal im Monat abwechselnd veranstaltet wurden.

Generell das Gefühl, einfach viel Zeit mit Menschen draußen zu verbringen und den Tag, sowie die Nacht zu nutzen, werde ich sehr stark vermissen.

Fazit:

Allgemein lässt sich sagen, dass ich jedem empfehlen würde in Sevilla sein Auslandssemester zu verbringen, da man sich schnell willkommen fühlt, obwohl wenige Einheimische gut und gerne in Englisch reden. Die Akzeptanz für die Diversität der Menschen ist groß (vor allem im Viertel der Alameda) und das Bedürfnis alles zu teilen, sind Werte, welche ich nun noch mehr in meinen Alltag in Berlin integrieren möchte. Zudem lernte ich alles ein bisschen entspannter zu nehmen und sich für die Menschen und Dinge Zeit zu lassen. Nicht nur konnte ich meine Sprachkenntnisse verbessern, sondern lernte auch unglaublich viele tolle Menschen in der Zeit kennen und lernte enorm viele Dinge über mich und meine persönliche Entwicklung. Da Spanien auch noch in der EU liegt und nicht so weit entfernt von meinem Heimatort, sowie durch die Kuriosität neue Traditionen (z.B. Silvester) kennenzulernen lernen, fiel mir die Distanz persönlich auch nicht schwer.

Die Zeit ist meiner Meinung nach viel zu schnell vergangen, woraufhin natürlich der Anreiz für zukünftige Projekte im Ausland, besonders in Spanien, zu realisieren, nur noch stärker wurde.

